

Das Parfüm – Die Geschichte eines Mörders – Filmkritik

Nach drei Jahren der Vorbereitung und der Dreharbeit entstand nun aus dem 1985 veröffentlichtem Roman von Patrick Süskind der Film „Das Parfüm – Die Geschichte eines Mörders“

Der in der Provence, in Spanien, und bei Bavaria Film in München gedrehte Film lockte schon am ersten Tag der deutschen Aufführung 53.000 Gäste ins Kino, und wurde alleine publikumsmäßig ein voller Erfolg.

Doch knüpft nun dieser Film an den Erfolg des Buches an? Schon gleich im Vorfilm fällt es auf, dass der Roman nicht eins zu eins in Filmform übernommen wurde, nein, er zieht eine Szene die am Schluss im Buch vorkommt vor, um das Bild des Mörders gleich vom Anfang an zu festigen. Weiterhin fallen weitere große Änderungen und sogar Kürzungen auf.

Doch betrachtet man den Film als eigenständig, dann ergibt er eine sehr klare, schlüssige Geschichte, die meiner Meinung nach zwar ein zu pompöses Ende erhalten hat, aber durch diese Vorlage an der Originalgeschichte im Buch wird es auch Tom Tykwer (der Regisseur des Filmes) sehr schwer gemacht, groß zu improvisieren, oder zu ändern.

Dennoch wurden viele Szenen detailgetreu übernommen, und sehr gut verarbeitet, doch das größte und wichtigste Detail wird in dem Film zu arg geändert, beziehungsweise verfälscht: Die innere Wesenseigenschaft Grenouilles, die Boshaftigkeit.

Grenouille wird sehr arg verharmlost, so dass der Zuschauer den Eindruck bekommt, dass Grenouille ein Opfer der Gesellschaft, und nicht ein Mörder ist. Dies könnte auch Absicht von Tom Tykwer gewesen sein, um einfach nur eine höhere Anzahl an Zuschauern zu erreichen. Ein Publikumserfolg musste entstehen, alleine aus dem Grund des Kaufs an den Filmrechten zum Buch für geschätzte 10 Millionen Euro. So flechtet Tom Tykwer geschickt noch eine Liebesbeziehung durch eine Verfälschung des ersten Mordes zwischen Grenouille und seinem ersten Opfer ein.

Alles in allem jedoch ist dieser Film nicht schlecht gelungen, überzeugt durch eine sehr ruhige Kameraführung, setzt auch nur dezent einige Computereffekte ein, um beispielsweise Gerüche darzustellen, und spiegelt die Wesenseigenschaft vieler Charaktere aus dem Buch exakt wieder.

Filmkritik zu: „Das Parfüm – Geschichte eines Mörders“
12.2006 – Frieder Grießhammer